Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 162 — Freitag, den 12. Oktober 1928 — 46. Jahrgang

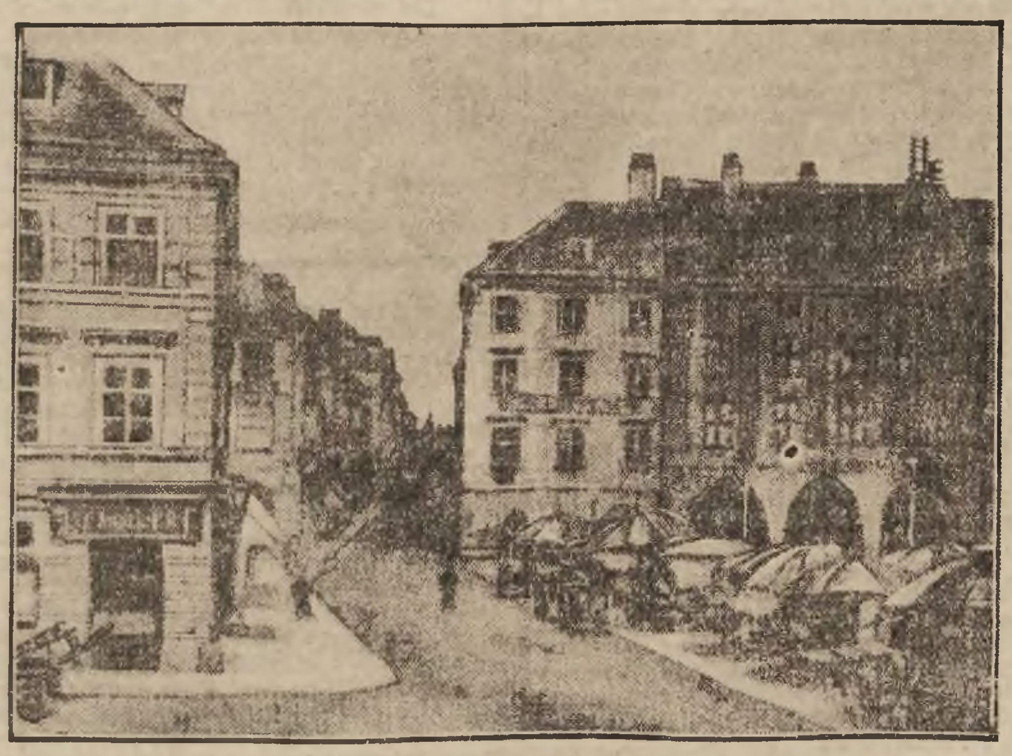
Das polnische Budget für 1929/30

Warschau. In der Dienstag-Sitzung des Kabinettsrates wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1929/30 endgültig festgesetzt. Für die Einnahmen wurden 2899,2 Millionen und für die Ausgaben 2636,9 Millionen Zloty in Voranschlag gebracht. Der Ueberschuß beträgt 152,3 Millionen Zloty wovon 145 Millionen zur Auszahlung eines 15 proz. Gehaltszuschusses für die Staatsbeamten und Pensionäre, deren Witwen und Waisen, sowie für die Kriegsinvaliden bestimmt wurden. Der Gehaltszuschuß soll das ganze Haushaltsjahr hindurch ausgezahlt werden. Die Ausgaben im Haushaltsjahr 1929/30 sind um 128 Millionen höher und die Einnahmen um 154 Millionen höher als im Jahre 1928/29. Die einzelnen Ausgaben verteilen sich wie folgt: Außenministerium 55 Millionen, Innenministerium 233 Millionen, Kriegsministerium 814, Kultusministerium 116, Handel- und Industrie 46 Millionen, Landwirtschaft 52 Millionen, 247 Millionen Staatsschulden. Die Ausgaben für das Kriegsministerium sind auch in diesem Jahre von allen anderen Ausgaben am höchsten und umfaßt 700 Millionen höher als die für das Bildungswesen.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen

Berlin. In der Frage der Erweiterung der Regierung in Preußen durch Hinzutritt der Deutschen Volkspartei zu den gegenwärtigen Regierungsparteien waren für Mitte dieser Woche neue Besprechungen in Aussicht genommen worden. Es werden jedoch, wie verlautet, solche Besprechungen in dieser Woche nicht mehr stattfinden. Ob in der kommenden Woche solche Verhandlungen stattfinden, kann auch noch nicht gesagt werden. Die Regierungsparteien halten jedenfalls nach wie vor an der grundsätzlichen Haltung fest, wonach die Erweiterung der Regierungsgrundlage durch die Deutsche Volkspartei geboten erscheint. Die schwierigste Frage ist und bleibt die Verteilung und Besetzung der einzelnen Ressorts. Das Zentrum hält an der Auffassung fest, daß ihm als zweitgrößter Fraktion drei Sitze gebühren. Wenn die Sozialdemokraten als erste Fraktion neben der Besetzung des Ministerpräsidentenposten mit zwei Ministerien einverstanden sind, so würde demnach, wenn die Demokraten ein Ministerium behalten, nur ein Ressort für eine Neubesetzung zur Verfügung stehen. Bekanntlich beansprucht jedoch die Deutsche Volkspartei zwei Sitze. Ein Ausweg scheint darin gesehen zu werden, daß der Volkspartei an Stelle eines zweiten Ministersitzes der Posten eines Staatssekretärs angeboten wird. Vielleicht könnte auch die Schaffung eines Ministerpostens ohne Portefeuille in Frage kommen. Die einstweilige Vertagung der Verhandlungen geht offenbar auf das Ergebnis zurück, in der schwierigen Ressortfrage eine weitere Klärung herbeizuführen.

Die „Börsenzeitung" spricht von einer neuen politischen Krise, weil zu den Schwierigkeiten bei den Koalitionsverhandlungen in Preußen noch hinzukomme, daß die D. V. P. und das Zentrum im Reiche durch den geplanten sozialdemokratischen Antrag in der Panzerkreuzerfrage in bezug auf die Koalitionsfrage vor neue Entschlüsse gestellt werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Parteien der Mitte noch die Arbeitsgemeinschaft aufrecht erhalten, geschweige denn an der Konstruktion der großen Koalition mitarbeiten könnten, wenn der sozialdemokratische Antrag eingebracht werde und im Plenum die Sozialdemokraten und ein Teil der Demokraten und ihre Minister ihm im Plenum zustimmten. Die D. V. P. habe als Bedingung für ihre Beteiligung an der jetzigen losen Form der Arbeitsgemeinschaft schon die Fortsetzung des Kreuzerbaues gefordert.



Der Marktplatz in Wiener-Neustadt
Hier war der Mittelpunkt der Demonstration am Sonntag.

Verschärfte Streiklage in Lodz

Warschau. Nach Meldungen aus Lodz haben kommunistische Agitatoren unter Führung einiger kommunistischer Abgeordneter ihre Agitation unter den streikenden Arbeitern verschärft. Sie versuchen mit allen Mitteln, die Arbeiter zu Ausschreitungen zu veranlassen. Mittwoch nachmittag fand eine Beratung der Industriellen statt, in der der Vorschlag der Regierung, eine fünfprozentige Lohnerhöhung zu gewähren, besprochen werden sollte. Im allgemeinen sollen die Industriellen nicht geneigt sein, diesem Vorschlag zuzustimmen. — Die Lohnverhandlungen in dem Dombrowaer Revier, die gleichfalls seit einigen Tagen im Gange sind, haben noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt. Eine Streikgefahr liegt auch in diesem Gebiet sehr nahe. Eine Entscheidung hierüber dürfte noch im Laufe dieser Woche fallen.

Millionen-Zollskandal im Revaler Hafen

Reval. Die estländische Regierung hat einen großen Zollskandal aufgedeckt. Die leitenden Beamten des Revaler Zollamtes und der Chef des Revaler Hafens sind verhaftet worden. Die Regierung hat einen besonderen Untersuchungsausschuß eingesetzt. Wie sich herausstellt, ist der estländische Staat um mehrere Millionen Goldkronen geschädigt worden. Auch ein früherer Beamter im Finanzministerium wird wahrscheinlich verhaftet werden. Im Zusammenhang mit dem Zollpanama ist auch ein Revaler Großkaufmann verhaftet worden.

Englands Außenpolitik

Es ist ein Name von geschichtlich weltpolitischem Klang, der die Außenpolitik Englands d. h. seines konservativen Kabinetts, deckt. Vier Jahre ist nunmehr Chamberlain, der Sohn eines großen Vaters, für die Linie einer Politik verantwortlich, die in zunehmendem Maße nicht nur zu Reibungen und Spannungen nach außen hin geführt hat, sondern die auch immer mehr im eigenen Lande, sogar von namhaften englischen Politikern der Opposition in ausländischen Blättern angegriffen wird. Es scheint beinahe, als ob das große Vertrauenskapital, das vom englischen Volke seit jeher und nach dem überwältigenden Wahlerfolge der konservativen Partei im besonders starken Maße der Leitung der englischen Außenpolitik entgegengebracht wird, zu einem erheblichen Teile durch die offenkundigen Mißerfolge der jüngsten Zeit aufgebracht worden ist. Die aus der französischen Forderung nach Veröffentlichung der Rüstungsverträge ans Tageslicht tretende Spannung sogar zwischen London und Paris, hat in England eine starke Beunruhigung hervortreten lassen. Die im Juni nächsten Jahres bevorstehenden Wahlen lassen jetzt schon die Kritik gerade an der Außenpolitik zu einer Agitation anwachsen, wie sie auf außenpolitischem Gebiete im allgemeinen in England nicht üblich ist. Gerade die Tatsache, daß die konservative Regierung bisher wirtschaftlich nicht schlecht abgeschnitten hat, daß es ihr gelungen ist, im Innern das seit der Vorkriegszeit drohende Gespenst des Generalstreiks zu bannen, den Ausgleich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu schaffen, eine auf Jahre hinaus berechnete planmäßige Finanzpolitik einzuleiten, den Ausfuhrhandel zu heben und der Arbeitslosigkeit erfolgreich entgegenzuarbeiten, veranlaßt die Opposition, mit besonderer Schärfe die brüchigste Stelle der konservativen Regierungsfront, nämlich die Außenpolitik anzugreifen. Selbst wenn man aber die agitatorischen Uebertreibungen gewisser innerpolitischer Angriffe in Abzug bringt, bleibt noch genug des Anfechtbaren auf dem politischen Konto des von Herrn Baldwin fast peinlich laut, allzu laut gelobten Außenministers übrig.

Wenn der Wahlfeldzug der konservativen Partei den Bolschewistenschreck benutzt hat, so war das aus taktischen Gründen bei der dem radikalen Sozialismus abgeneigten Grundhaltung des englischen Volkes zu verstehen. Der schroffe Bruch mit Rußland hat aber, selbst wenn man die politischen Treibereien der Sowjetpropaganda in den englischen Herrschafts- und Interessengebieten so ernst nimmt, wie es nötig ist, England doch politisch geschadet. Das Grundprinzip der englischen Politik, ein Machtgleichgewicht gegensätzlicher Kräfte auf dem Festland zu pflegen und selbst dann je nach Bedarf nach der einen oder anderen Seite hin den Ausschlag zu geben, ist durch die Gegnerschaft gegen Rußland, die man zu einem offenen Bruch hat werden lassen, hinfällig geworden, weil diese Gegnerschaft England in sehr weitgehendem Maße in die Abhängigkeit Frankreichs gebracht hat. Es mag sein, daß Chamberlain, der von vornherein auf ein sehr enges Freundschaftsverhältnis wenn nicht auf die neue Entente mit Frankreich hinsteuerte, im Anfang diese besonders Deutschland gegenüber sich auswirkende Annäherung Londons an Paris nicht als Abhängigkeit empfunden hat. Heute kann kein Zweifel mehr über den Tatbestand bestehen. Auch die Extratour mit Italien hat an dieser zwangsläufigen Entwicklung nichts ändern können. Der Chinafeldzug, dessen bedrohliche Folgen im letzten Augenblick vermieden wurden, die Zuspitzung des Verhältnisses zu Amerika, die sich im Scheitern der Genfer Flottenkonferenz äußerte und in letzter Zeit der englisch-französische Rüstungsvertrag, der sowohl die Abhängigkeit von Frankreich festlegte als auch die Beziehungen zu Amerika einer kaum erträglichen Belastung unterwarf, hat dann gewissermaßen die Krise der englischen Außenpolitik allgemein sichtbar werden lassen. Eine für den Träger der englischen Außenpolitik besonders peinliche Begleiterscheinung ist das offen eingestandene Versehen gewesen, das Herrn Chamberlain die Mitteilung über das Rüstungsabkommen entschlüpfen ließ.

Frankreich hat die geschwächte Position seines Partners ziemlich rücksichtslos ausgenutzt. In Paris legt man Wert darauf, daß die Abmachungen in ihren Einzelheiten bekannt werden, um England festzulegen, während England selbst jetzt so tut, als handle es sich bei den Abmachungen nur um ein Konzept, daß den übrigen Mächten zur Billigung und zur Erleichterung einer Einigung in der Rüstungsfrage vorgelegt werden solle. Man will in Paris nicht, daß dieses Abkommen heimlich beiseite geschafft wird, weil es für Frankreich lebenswichtige Zugeständnisse in der Landrüstungsfrage und in der Unterstützung der französischen Kontinentalpolitik, die sich gegen Deutschland richtet,

enthält. So ist denn auch der Verdacht geäußert worden, daß bei Veröffentlichung des französischen Dokumentes in der Hearstpresse Paris, nicht ganz unbeteiligt ist, eben weil diese Veröffentlichung durchaus in der Linie der französischen Politik liegt. Das Drängen des Quai d'Orsay nach Veröffentlichung ist durchaus verständlich, ebenso das Zögern Englands, in welchem sich das Bestreben zeigt, nachträglich von der allzu engen Bindung an Frankreich wieder etwas loszukommen. Der Grundzug der gesamten englischen Außenpolitik seit Kriegsende ist bei Verlust der politischen Unabhängigkeit, auf die England, gestützt auf seine Vorkriegsstellung, so stolz war. Der Weltkrieg hat weder Deutschland als wirtschaftlichen Konkurrenten völlig ausgeschaltet, noch Englands militärische Seegeltung sichergestellt. Denn die Vereinigten Staaten von Amerika sind infolge des Kriegsausganges nicht nur gefährliche Mitbewerber um die Beherrschung der Meere geworden, sie haben England den Dreizack fast schon aus der Hand gewunden. Alle Versuche, diese Entwicklung mit den Mitteln der Bündnispolitik und der diplomatischen Vorkriegsmaßnahmen rückgängig zu machen, sind gescheitert. Ob die Liberalen und Sozialisten mit ihren Methoden unter dem Interesse Englands gesehen, mehr Erfolg haben werden, steht dahin. Tatsache ist, daß sie energisch eine Revision der Außenpolitik als Wahlforderung anmelden.

„Graf Zeppelin" zur Amerikafahrt gestartet

Friedrichshafen. **Der Start des „Graf Zeppelin" zum Amerikaflug ist von Dr. Eckener, nach dem um 17 Uhr die Wetterkarten vorlagen, auf Donnerstag vormittag 8 Uhr festgesetzt worden. Der Beschluß ist allerdings noch nicht endgültig, doch hofft man, daß man das Luftschiff aus der Halle wird bringen können, da am Donnerstag Vormittag im Bodenseegebiet mit Windstille gerechnet wird. Das Wetter über dem Ozean ist auch weiterhin sehr schlecht, doch wird es die Leitung des Zeppelinbaues nicht davon abhalten, die Fahrt am Donnerstag Morgen anzutreten. Das Luftschiff liegt bereits startklar in der Halle.**

Litauische Wilna-Gedenkfeiern

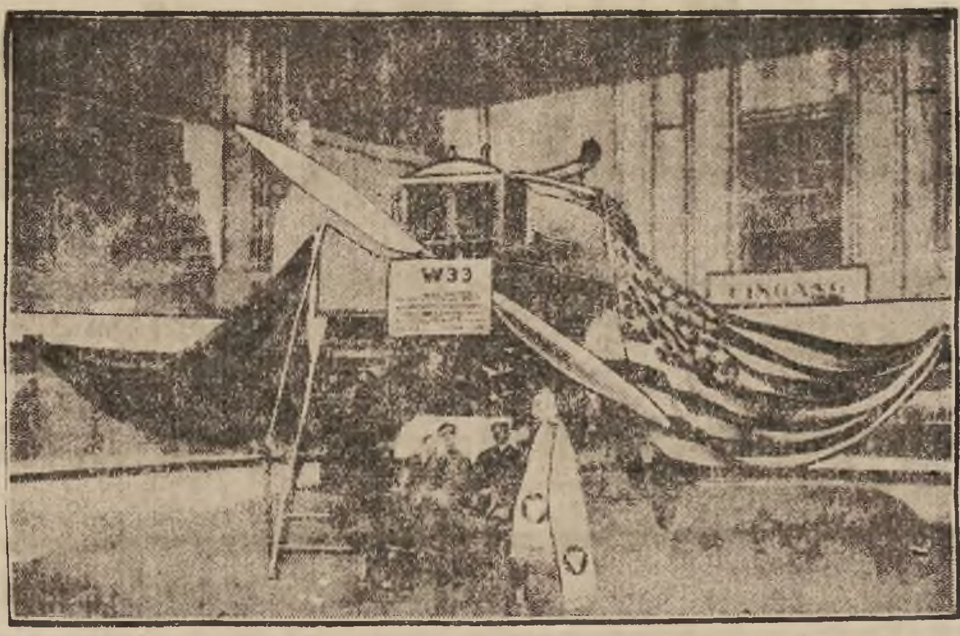
Kowno. Aus Anlaß der 8. Wiederkehr des Tages, an dem das Wilnagebiet durch Polen einverleibt wurde, fanden Dienstag in ganz Litauen allgemeine Gedenkfeiern statt, die durch Gottesdienst in den Kirchen eingeleitet wurden. Dem in der Hauptstadt Litauen abgehaltenen Gottesdienst wohnte der Staatspräsident und das gesamte Ministerkabinett bei. In den Straßen der Stadt wurden Sammlungen für den Wilnafonds abgehalten. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete eine Feier vor dem Kriegsmuseum am Freiheitsdenkmal. Staatspräsident Smetona hielt dabei eine Ansprache, in der er des Wilnagebietes gedachte und zur Einigkeit in dem Bestreben zur Wiedererlangung Wilnas aufforderte. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildeten öffentliche Vorträge, die der Bedeutung des Tages entsprachen. Woldemaras trat für die Wiedererlangung Wilnas auf friedlichem Wege ein.

Italienische Forderung hinsichtlich der Flottenstärke

Rom. Gegenüber den Feststellungen der französischen Presse, daß von Italien unberechtigterweise eine gleiche Flottenstärke für Italien und Frankreich gefordert werde, erklärt das halbamtliche „Giornale d' Italia", daß bereits die Washingtoner Konferenz von 1922 eine Parität zwischen Italien und Frankreich hinsichtlich der mit 203 Millimeter-Geschützen ausgerüsteten Schlachtschiffe und hinsichtlich der Flugzeugmutterschiffe über 10 000 Tonnen festgelegt habe. Daher sei nicht ersichtlich, warum bezüglich der kleineren Schiffe der Grundsatz der Ungleichheit aufgestellt werden solle. Frankreich habe genügend Rohstoffe, Italien dagegen sei gezwungen, Eisen, Kohle, Baumwolle und Getreide aus Uebersee einzuführen. Die Sicherung der Seewege sei daher für Italien lebenswichtig.

Der spanische Dramatiker Iglesias gestorben

Paris. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist der spanische Dramatiker Ignacio Iglesias gestorben.



Von der „Ila"

Das ruhmreiche Ozeanflugzeug „Bremen" im Schmuck der deutschen und der amerikanischen Flagge. Vor dem Flugzeug das Bild der drei Ozeanflieger Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld.

Die Arbeiten an der Prager Unglücksstätte

Prag. Am Mittwoch vormittag wurden die Aufräumungsarbeiten an dem eingestürzten Neubau von Militär, Feuerwehr und Arbeitern in fieberhafter Tätigkeit fortgesetzt. Unter den Trümmern werden immer wieder zerrissene blutige Gliedmassen gefunden. Drei große Traktoren arbeiten ohne Unterbrechung an dem Fortschleppen der Betonblöcke, die so schwer sind, daß die Ketten zweimal rissen. Die Arbeiten schreiten nur sehr langsam vorwärts. Augenzeugen können seit Dienstag abends eigentlich keinen wesentlichen Fortschritt feststellen. Aus der ganzen Stadt wurden die verfügbaren großen Bohrer requiriert und zum Zersprengen der riesigen Betonblöcke eingesetzt. An der Unfallstelle wurde ein zwei Stockwerke tiefer Schacht in die Straßen getrieben, von dem man dann einen Tunnel zu den teilweise verschütteten Kellerräumlichkeiten schlagen will, da man in diesen noch lebende Menschen anzutreffen hofft. Militärmannschaften mußten mehrmals abgelöst werden. [Un]terdessen ist einer von den ins Krankenhaus eingeliefer[ten] Verletzten gestorben. Die Zahl der geborgenen Toten [fest]stellen war deshalb so schwer, weil von einigen nur die [Glied]massen und von anderen nur der Rumpf gefunden [werden] konnte. Die neu zusammengestellte Polizeiliste weist 5 un[be]schädigte Gerettete, 36 Verletzte, sowie entgegen einem [frühe]ren Polizeibericht nur 14 Tote auf, so daß noch 20—25 Arbeiter unter den Trümmern liegen müssen. Die endgültigen [Auf]räumungsarbeiten bis zur vollständigen Entfernung des [einge]stürzten Materials aus dem Erdgeschoß dürften erst in [drei] oder vier Tagen beendet sein.

Nieder mit Hochachtungsvoll

Bund gegen selbstverständliche Höflichkeitsformen.

Berlin. „Sie zahlen keinen Pfennig Beitragsgeld!" heißt es in der Gründungseinladung. „Sie haben sich nur ehrenwörtlich zu verpflichten, dem einen einzigen und letzten Paragraphen unserer Statuten zu befolgen: Nie selbstverständliche Höflichkeitsformeln! Denn: tausendmal „Hochachtungsvoll" vergeudet unnütz eine halbe Arbeitsstunde!"

Die Reiniger unserer immer noch übel mittelalterlichen Korrespondenz haben Recht. Bisher zählen sie bereits, drei Wochen nach der Bundesgründung, an die zehntausend, meist prominenten Mitglieder. Jeder bekommt den Stempelaufdruck: „Mitglied des Bundes gegen selbstverständliche Höflichkeitsformen. Sitz: in ganz Deutschland."

Die Reformatoren beabsichtigen mit großen Kundgebungen und Aufklärungsschriften an die Oeffentlichkeit zu gehen und all die noch heute üblichen Floskeln aus den Glanztagen unserer Omamas für immer so lächerlich zu machen, daß sie kein Zeitgenosse Lindberghs, Brechts, kein Nutznießer des Fernsehens, Drahtloslenkens, Bildfunks je mehr auch nur zu denken wagen wird! Sie wollen die Briefwechsel von Ministerien, Industriekapitänen, Wissenschaftern, die sie sich verschafft haben, mit Nennung der Schreiber und geduldigen Empfänger veröffentlichen, selbst auf die Gefahr hin, daß man sie wegen dieses Vergehens vor Gericht schleppt. Ja, die verantwortlichen Führer, zwei prominente Schriftsteller, ein berühmter Photograph, zwei Großkaufleute und ein ehemaliger Generalstäbler, sehen es geradezu als ein propagandistisches Glück an, wenn es ihnen gelingen sollte, den Verfasser einer ihrer auserwählten abschreckenden Beispiele für phrasenschwülstige Briefe zu beleidigen und vor den Kadi zu zwingen.

Ein diskreter Einblick in die von ihnen zusammengestohlene Sammlung von Schreiben unserer Geistes- und Handelsführer: „Empfehlen Sie mich, bitte, ganz ergebenst Ihrer Frau Gemahlin, grüßen Sie Ihr Fräulein Tochter sowie Ihren entzückenden Sohn und seien Sie, hochverehrter Herr, selbst aufs Verbindlichste gegrüßt von Ihrem Ihnen stets dankbaren und zugetanenen . . .", ja, so schreibt nicht etwa ein Lehrling an den großzügigen Mäzen, sondern ein sehr, sehr berühmter Techniker und Erfinder an den Besitzer eines Vergnügungsparks in der Mark Brandenburg.

Der überbeschäftigte Leiter eines unserer größten Konfektionsgeschäfte schreibt an irgendeinen Fachmann: „Wir beehren uns hiermit ganz ergebenst Euer Hochwohlgeboren darauf aufmerksam zu machen, daß es uns gelungen ist . . . und gelangt nach weiteren fünf ähnlichen Phrasen doch zu dem sachlichen Inhalt seines Briefes.

Am unerbittlichsten will der Bund aber gegen das üble Abschlußwörtchen „Hochachtungsvoll" vorgehen. Hierzu hat sich der Kampfbund ein mit Bleistift erregt niedergeschriebenes Zettelchen zu sichern gewußt, auf dem ein volkstümlicher Sportsmann, Inhaber von Meisterschaftspreisen, gekritzelt hat: „. . . und so kann ich Sie, verehrter Herr, nur einen ausgefeimten Schuft nennen! Hochachtungsvoll . . ."

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

15. Fortsetzung. **Nachdruck verboten.**

„So? Tut sie das?"

Da erschrak Poser über seine unbedachte Aeußerung. Um alles in der Welt wollte er der jungen, liebenswürdigen Schwester keine Ungelegenheiten bereiten, und er wußte aus Erfahrung, wie Hartungen über solche Dinge urteilte. Die Spannung zwischen beiden schien trotz der letzten scherzhaften Wendung überdies noch nicht ausgeglichen zu sein. Wer wußte, was da vorlag! So lenkte er geschickt ein, suchte die vornehme, stolze Zurückhaltung der Schwester, den feinen Takt und die nimmermüde Bereitwilligkeit allen Patienten gegenüber ins rechte Licht zu rücken. Ob er Hartungen damit überzeugte, wußte er freilich nicht, denn dieser verhielt sich seinen Auslassungen gegenüber völlig schweigend und trommelte nur nervös auf dem Geländer des Promenadendecks. Da wehten von der anderen Seite des Schiffes die Klänge einer Gitarre herüber. Man hatte einen jungen Italiener der Truppe von Gandria mit auf das Schiff geschmuggelt, und nun sang und klang es drüben, die schmelzende Offenbachsche Melodie der Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen":

„Schöne Nacht, du Liebesnacht,
Stille das Verlangen — —"

Das Landschaftsbild gab den Kommentar dazu. Gegen die rosa gefärbten Wolken des Abendhimmels hoben sich die grotesken Umrisse des Monte San Salvatore finster und gespenstig hervor. Die ihn umgebenden Höhen versanken allmählich in die Nacht. Dunkel und geheimnisvoll rauschte der See. Ab und zu flog eine Barke vorüber, oder ein Torpedo, von Zollwächtern, die die Grenze nach Schmugglern bestreiften, geführt, ließ seine Lichtgarbe aufleuchten.

Und dann leuchtete ein einziges, riesiges Lichtmeer auf. Man näherte sich Lugano.

Von den Hotels, Terrassen und den Kandelabern der Uferpromenade strahlte das elektrische Licht. Es war wie eine festliche Illumination, wie ein Märchenbild in einem geheimnisvoll dunklen Rahmen.

Da legte das Schiff an. Der Gesang verstummte, der Zauber schwand.

Der Weg nach dem Sanatorium wurde zu Fuß zurückgelegt.

Laßwitz fieberte nach einem Alleinsein mit Carmen, an deren Seite er mit den anderen schritt. Die Gelegenheit, unbemerkt in einen der Parkwege abzubiegen oder auch nur zögernd im Nachtrab zu bleiben, fand sich nicht. Er konnte ihr nur verstohlen von der Seite ins Gesicht sehen. Sie war plötzlich schweigsam geworden, all ihr Uebermut, der ihn noch vorhin auf dem Dampfer entzückt hatte, schien verflogen zu sein. Es lag ein sinnender Ausdruck auf ihren schönen Zügen. Als er sie anredete, antwortete sie zerstreut, verfiel wieder in ihr Schweigen und summte dabei die Melodie aus der Barcarole vor sich hin.

„Carmen," sagte er leise und beugte sich ganz nahe zu ihr herab.

„Pst," machte sie erschrocken und wich schnell zurück.

Hinter ihnen ging Hartungen mit Poser und den älteren Damen.

Im Vestibül des Sanatoriums trennte man sich abschiednehmend. Jeder suchte sein Zimmer auf.

„Kann ich dich nicht noch sprechen?" flüsterte Laßwitz Carmen zu.

Sie schüttelte den Kopf und machte sich schnell von ihm los.

Erst als sie in ihrem Zimmer angekommen war, merkte sie, daß sie noch Hartungens Tuch umhatte. Ob sie es ihm nicht abliefern mußte? Aber jetzt konnte sie es ihm nicht mehr bringen, es war zu spät geworden.

XI.

Schwester Carmen hatte sich am folgenden Tage nach Tisch in das kühle Lesezimmer zurückgezogen. Es war ihr zu heiß, um den gewohnten Spaziergang zu machen. Auch fühlte sie sich ermüdet und abgespannt. Seit der gestrigen Partie war eine seltsame Unruhe über sie gekommen, ein dumpfer Druck und zugleich eine seelische Spannung lagen auf ihr. Sie hatte sich vormittags ihren Pflichten und Aufgaben zum erstenmal nicht mit der Spannkraft und Freudigkeit gewidmet wie sonst. Mechanisch hatte sie ihre Arbeit verrichtet, ohne mit ihren Gedanken und ihrem Interesse dabei zu sein.

Als sie hinaufgegangen war, um Hartungen das Tuch abzuliefern, hatte er sie nicht empfangen, und Giovanni hatte es ihr abgenommen. Auf der Treppe war ihr Edgar begegnet; seine heißen, leidenschaftlichen Blicke hatten sie beängstigt. Zum Glück war jemand dazwischen gekommen, so daß ein Gespräch nicht begonnen werden konnte. Bei Tisch hatte er sich sehr seltsam benommen. Er schien aufgeregt, mit irgend etwas in Gedanken beschäftigt zu sein, und seine Blicke hatten sie mehr gesucht, als gut war.

Das alles lastete auf ihr. Sie war froh, daß sie sich unbemerkt hier ins Lesezimmer hatte zurückziehen können. Um diese Zeit hielten alle ihre Nachmittagsruhe, und sie konnte ungestört sein.

Sie holte sich ein Buch und setzte sich damit ans Fenster. Aufgeschlagen lag es vor ihr, aber ihre Augen schweiften darüber hinweg, über die Palmen und Oelbäume des Parkes bis zu dem blauen See.

„Schöne Nacht, du Liebesnacht —"

Die Erinnerung an gestern überkam sie so lebhaft, daß sie die Gegenwart vergaß. Ein Geräusch weckte sie aus ihren Träumen. Erschreckt wandte sie sich um. Laßwitz war eingetreten. Er sah sich scheu nach allen Seiten um.

„Bist du allein, Carmen?"

„Ja," antwortete sie, mit einem inneren Unbehagen kämpfend. „Wünschest du etwas von mir?"

„Ich sah dich hier hineingehen und suchte dich auf, denn ich muß mit dir sprechen."

„Hat das nicht Zeit bis nachher?" fragte sie, von einer seltsamen Angst ergriffen. „Ich wollte mich hier ungestört etwas erholen."

„Verzeih' schon, aber zu anderer Zeit kann ich dich noch viel weniger sprechen. Gestatte, daß ich mich zu dir setze."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Sternschnuppen im Oktober.

Der Monat Oktober ist reich an Sternschnuppen. In der Zeit vom 8. bis 29. Oktober sind die Meteore ganz besonders häufig. Gegen den 16. Oktober sind die Orioniden zu beobachten. Ihr Radiant (scheinbarer Ausgangspunkt) liegt in der Gegend der Sterne Ny des Orions, Beta des Stiers und Beta der Zwillinge. Auch vom Widder gehen im Oktober verschiedene Sternschnuppenschwärme aus, so vom 11. bis 21. die Epsilon-Arietiden und vom 14. bis 15. die Zeta-Arietiden. Vom 17. bis 23. Oktober prüfe man das Sternbild der Andromeda auf Meteorschauer und von Mitte Oktober bis Mitte November das Sternbild der Zwillinge, aus dem die Delta-Geminiden und die Gamma-Geminiden fallen.

Endlich Beleuchtung!

=s= Die Bahnhofstraße erhält endlich die längst fällige Straßenbeleuchtung, wofür 7 Masten aufgestellt werden. Diese Straße ist von früher her als eine Art Ueberfallstraße bekannt, da bis jetzt jede Beleuchtung an derselben fehlte.

Polizeichronik.

=s= Vom 5. d. Mts. wurden zur Anzeige gebracht: Wegen ruhestörenden Lärms in der Trunkenheit 4 Personen, wegen Uebertretung der Handelsvorschriften 2 Personen.

M. P. in Siemianowitz meldete einen Diebstahl in Höhe von 140 Zloty durch unbekannte Täter. T. J. aus Siemianowitz meldete den Diebstahl durch Einbruch in seine Wohnung durch unbekannte Täter. Die gestohlenen Gegenstände haben einen Wert in Höhe von etwa 248 Zloty. Am 5. d. M. wurde ein Betrag von 5,45 Zloty in einem Paketchen im hiesigen Orte gefunden. Der Eigentümer kann sich zur Entgegennahme in Siemianowitz während der Dienststunden melden.

Verband deutscher Katholiken Ortsgruppe Siemianowitz

=s= Am Sonntag, den 14. d. Mts., 8¼ Uhr, wird in der St. Antoniuskirche Laurahütte eine heilige Messe auf die Intention der lebenden und verstorbenen Mitglieder gelesen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß am Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Saale Generlich eine Mitgliederversammlung mit Vortrag stattfindet. Zu diesem Vortrag ist ein berühmter Redner gewonnen worden. Alle Mitglieder nebst werten Angehörigen werden eingeladen; es ist Ehrenpflicht, die Bestrebungen des Verbandes durch regen Besuch zu unterstützen.

Die „Freien Sänger" im Gesang und Tanz.

=s= Man muß offen zugeben, daß die „Freien Sänger" von Laurahütte es glänzend verstehen, Feste zu veranstalten. Obgleich die Vereinsleitung einen ungünstigen Termin, Montag, gewählt hatte, war der Saale des Gastwirts Pawera bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon diese Tatsache beweist, wie beliebt die deutsche Sängerschaft im Orte ist. Die Tradition des Vereins, welcher über die Grenzen hinaus bekannt ist, schafft der Gemeinschaft immer neue Anhänger, das ist erstaunlich, denn die Ziele der Sänger sind recht ideal. Der Montagabend gab hierfür das beste Zeugnis. In bester Harmonie vergnügten sich alt und jung und von Stunde zu Stunde wuchs die Stimmung unter den Versammelten. Viel dazu beigetragen hat die stimmungsvolle Kapelle, die ohne lange Pausen flott, Stück für Stück spielte. Einige gutgelungene Gesangsvorträge, sowie humoristische Solis des ersten Geigers, setzten der Gemütlichkeit die Krone auf. Bis in die Morgenstunden wechselte das Programm und nur ungern, jedoch vollkommen befriedigt, verließen die Gäste den Saal. Der Abend war wirklich genußreich und schön. Am Sonntag, abend, findet im Saale von Generlich ein großes Konzert statt, zu welchen alle Freunde des schönen Gesanges herzlichst eingeladen sind.

Alter Turnverein.

=o= Am Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung des Alten Turnvereins Siemianowitz statt. Der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Stuppa, fällt aus.

Auseinandersetzung.

=s= Ein Ingenieur hatte in dem Restaurant P. eine Auseinandersetzung mit 2 Oberhäuern. Der Ingenieur verteidigte seinen Standpunkt mit Hilfe eines Bierglases, das ihm aber sehr schlecht bekommen ist. Dem handfesten Wirt gelang es endlich, die drei zu zwingen, ihre Auseinandersetzung auf der Straße fortzusetzen.

Vergebliche Verleumdung.

=s= Im Tabakmonopolgeschäft der Witwe M. in Siemianowice wurde in Gegenwart von 3 Finanzbeamten eine genaue Durchsuchung nach deutschen Tabakerzeugnissen vorgenommen, da die Geschäftsinhaberin angeblich verleumdet wurde, geschmuggelte Zigaretten zu verkaufen. Die Untersuchung verlief vollständig ergebnislos.

Neuerung.

=s= An dem Eingange zum Lunapark hat die Gemeinde eine große und kräftig gebaute Tafel zur Anbringung von Gemeindebekanntmachungen aufstellen lassen, um so jedem Bürger Gelegenheit zu geben, von allen Verordnungen und Vorgängen Kenntnis zu nehmen.

Von Frau und Sohn geprügelt.

=s= Der 56 Jahre alte L. von der Fabrikstraße hatte keine Arbeit, weshalb ihn seine Frau nicht in die Wohnung ließ. Die eigene Frau versperrte ihm die Wohnung, er schlug eine Fensterscheibe ein und drang so ein, worauf ihm die Frau Pfeffer und Salz in die Augen schüttete. Sein 24jähriger Sohn vergriff sich ebenfalls an dem armen Vater; zusammen mit seiner Mutter schlug er den Armen so schrecklich, daß ein herbeigerufener Polizist einschreiten mußte und die beiden rohen Menschen auf die Polizei nahm. Nach langem Bitten stand man auf der Polizei von einer Verhaftung der Frau und des Sohnes ab.

Wieder ein Autounfall!

o. Auf der ul. Kosciuszko in Hohenlohehütte erlitt ein Ausflügler-Lastauto, auf welchem sich 18 Schüler der Handelsschule Wielun befanden, welche unter Leitung des Schuldirektors Sikorski die Stickstoffwerke besichtigen wollten, einen Achsenbruch. Das Lastauto prallte mit einiger Heftigkeit an einen Leitungsmast, wobei drei Ausflügler leichtere Verletzungen davontrugen.

Der Volksbundprozeß

Die Vorgeschichte des Prozesses

Heute beginnen vor dem Schöffengericht in Kattowitz die erneuten Verhandlungen im Volksbundprozeß, dem folgende Vorgeschichte zugrunde liegt.

Anfang Februar 1926 wurden von den polnischen Behörden in den Geschäftsräumen des Deutschen Volksbundes wie auch in den Wohnungen von Angestellten und Angehörigen des Volksbundes Haussuchungen unternommen. Mehrere Personen wurden damals, obwohl irgendwelches belastendes Material nicht gefunden wurde, verhaftet und die Untersuchung gegen sie eingeleitet wegen angeblicher Spionage und Verrat von Geheimnissen der Landesverteidigung. U. a. wurden verhaftet der Leiter der Schulabteilung des Volksbundes, Schulrat a. D. Dudek, die Geschäftsführerin des Bezirksvereins Königshütte, Frl. Ernst und mehrere andere Mitglieder des Volksbundes.

Die Verhafteten wurden zwei bis drei Monate in Haft behalten und erst nach Stellung hoher Kautionen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Von der Staatsanwaltschaft wurde gegen sämtliche Verhafteten die Anklage wegen wirtschaftlicher und politischer Spionage zugunsten Deutschlands erhoben. Diese Anklage wurde in zwei gesonderten Prozessen verhandelt.

Der erste Prozeß richtete sich gegen Schulrat a. D. Dudek und fand am 2. Juli 1926 in Kattowitz statt. Der Angeklagte befand sich bis zu Prozeßbeginn in Untersuchungshaft. Die Verteidigung hatte der Warschauer Rechtsanwalt Dr. Lipiec. Der Prozeß fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre Zuchthaus beantragt, das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von vier Monaten und 19 Tagen, ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und auf Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Verurteilung wurde mit dem Gesetz über Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1914 begründet. Der Verurteilte wurde gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Zloty freigelassen.

Der zweite Prozeß fand vom 12. bis 15. Oktober 1926, ebenfalls in Kattowitz statt. In ihm wurde gegen Frl. Ernst und weitere 11 Angeklagte verhandelt. Die Verteidigung hatte u. a. der bekannte Warschauer Advokat Abg. Liebermann. Als Belastungszeugen wurden hauptsächlich Aufständische verwandt. Der polnische Nachrichtendienst hatte u. a., um einen Beweis für die Schuld der Angeklagten zu erbringen, Bestechungen von Volksbundangestellten und Aktendiebstähle u. a. im Deutschen Generalkonsulat vorgenommen. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Spionage getrieben zu haben, indem sie über verschiedene polnische Bürger, die nach Deutschoberschlesien verzogen waren, den deutschen Behörden Auskünfte und Nachrichten über deren nationale und politische Gesinnung zukommen ließen, wodurch die polnischen Staatsbürger, wie die Anklage behauptete, geschädigt worden sein sollen. Als Hauptbelastungszeuge fungierte ein Spitzel des polnischen Geheimdienstes, dessen Aussagen schon damals einen durchaus unglaubwürdigen Eindruck machten.

Der Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren. Der Verteidiger beantragte Freisprechung auf Kosten der Staatskasse. Das Urteil lautete für Frl. Ernst auf 1½ Jahre Festungshaft, acht weitere Angeklagte wurden zu Festungshaft von 6—18 Monaten verurteilt, zwei Angeklagte freigesprochen.

Gegen beide Urteile, sowohl im Prozeß Dudek als auch im Fall Ernst wurde Berufung beim Warschauer Appellationsgerichtshof eingelegt, über die am 24. 11. 1927 verhandelt wurde. Der höchste Gerichtshof in Warschau hob sämtliche Urteile auf und verwies beide Prozesse zur erneuten Verhandlung an das Schöffengericht Kattowitz zurück, die jetzt stattfindet. Donnerstag wird im Fall Dudek und Freitag im Fall Ernst verhandelt.

Nachklänge zur Sprengstoff-Affäre in Kattowitzer-Halde

Kein politisches Attentat (?) — Urteil: Insgesamt 3 Monate Gefängnis, 6 Wochen Arrest

Erhebliches Aufsehen erregte s. Zt. die Sprengstoff-Explosion in dem Vorgarten des Steigers Johann Gaertner im Beamten-Wohnhausblock der Oheimgrube. Der Vorfall ereignete sich in den Abendstunden des 26. Juli d. Js. Durch die hervorgerufene Detonation wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert, dagegen sind Personen nicht verletzt worden. Allgemein war die Annahme vorherrschend, daß es sich um einen politischen Anschlag handelte. Am nächstfolgenden Tage wurden durch das Eingreifen der politischen Polizei unter Leitung des Oberkommissars Brodniewicz die zwei mutmaßlichen Täter und zwar der frühere Kommandant der Aufständischen-Ortsgruppen Zalenzer-Halde und Brynow, der jetzige Kioskinhaber Stefan Baljon und das Mitglied des Aufständischenverbandes Arbeiter Wilhelm Karkus, beide wohnhaft in Zalenzer-Halde ermittelt.

Am letzten Dienstag gelangte diese Affäre vor dem Landgericht in Kattowitz zum Austrag. Nach den Ausführungen der beiden Angeklagten hatte an dem fraglichen Tage auch die dortige Ortsgruppe der Aufständischen in gleicher Weise wie die übrigen Korporationen an der Einführungsfeier des Kattowitzer Stadtpräsidenten Dr. Kocur teilgenommen. Nach dem Umzug wurde im Restaurant Lorenz ein Zechgelage veranstaltet. Der Angeklagte Karkus will in der Rocktasche des stark angezechten Baljon eine Zündschnur gesehen haben. Auf dem Nachhausewege bemerkte Karkus, daß der Betrunkene einen in Lappen gehüllten glimmenden Gegenstand in der Hand hielt, welchen er dem Baljon aus der Hand riß und in die Gartenanlage schleuderte, um ein Unglück zu verhüten. Die Sprengmasse explodierte mit furchtbarem Knall. Die Beiden setzten inzwischen den Weg nach ihrer Behausung fort. Die Sprengmasse wollte Baljon nach seinen Aussagen ähnlich, wie bei anderen besonderen Anlässen, als „Freudensalut" zur Explosion bringen.

Nach Ansicht des Oberkommissars Brodniewicz, welcher die Voruntersuchungen leitete, soll in dem vorliegenden Falle ein politisches Attentat nicht in Frage kommen, da die beiden Angeklagten den Steiger Gaertner nicht kannten und damals ebensowenig wußten, wo sich dessen Wohnung befand. Zeuge Gaertner bestätigte, daß er die beiden Beklagten vorher nicht gekannt habe und anzunehmen ist, daß ihn die Beiden gleichfalls nicht kannten.

Der Staatsanwalt unterstrich in seinem Plädoyer die Tatsache, daß Baljon im Besitz von Sprengstoff war, welcher bereits zur Entzündung gebracht worden ist. Obzwar nicht nachgewiesen werden kann, daß es sich in dem vorliegenden Falle um ein Attentat auf den Steiger Gaertner gehandelt habe, müsse das Vorgehen der Angeklagten schwer geahndet werden, um derartige mexikanische Zustände in Oberschlesien nicht aufkommen zu lassen und zu unterbinden. Für Baljon wurden 1½ Jahre, für Karkus 1 Jahr Zuchthaus beantragt.

Das Gericht fand keine Beweismomente, um die Schuldigen wegen dem zur Last gelegten politischen Anschlag zu verurteilen. Es erfolgte daher nur eine Verurteilung wegen unerlaubten Sprengstoffbesitzes und grobem Unfug. Der Angeklagte Baljon erhielt 3 Monate Gefängnis, Karkus 6 Wochen Arrest. Im letzteren Falle gilt die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Baljon ist die Untersuchungshaft von 2 Monaten und 10 Tagen ebenfalls in Anrechnung gebracht worden.

Wem gehören die Schlüssel?

=s= Auf der Beuthenerstraße wurden 2 Bund Schlüssel gefunden, deren Eigentümer sie in der Gemeinde in Empfang nehmen kann.

Wichtig für Hausierer!

o. Für das Jahr 1929 kann die Verlängerung der Wandergewerbe- bezw. Hausierscheine schon jetzt bei den zuständigen Polizeikommissariaten beantragt werden.

Durch ausströmenden Dampf verbrüht.

o. Der Schlosser Josef Monkos war auf der Bleischarleygrube mit dem Auswechseln eines Dampfventils beschäftigt; plötzlich wurde das Ventil herausgeschleudert und M. wurde durch den ausströmenden Dampf im Gesicht und auf der Brust so schwer verbrüht, daß er sofort in das Knappschaftslazarett Laurahütte eingeliefert werden mußte.

Vermißt.

=o= Verschwunden ist am 7. d. Mts. der 49 Jahre alte Arbeiter Stephan Slupianek aus seiner Wohnung auf der ulica Fabryczna 9 und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. S. ist von mittlerer Statur, zirka 170 cm groß, dunkelblond, trug einen grauen Anzug, schwarze Schnürschuhe und einen grauen Hut. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib sind an das hiesige Kommissariat zu richten.

Einbruchsversuch.

=o= In der Nacht zu Dienstag versuchten unbekannte Diebe in das Pfarramt der hl. Kreuzkirche einzubrechen, wurden aber gestört und entkamen.

Diebstahl.

=s= Auf dem Dienstag-Wochenmarkt riß ein etwa 16jähriger Bursche einer alten Frau das Täschchen mit 12 Zloty Inhalt aus der Hand und entkam, wurde aber eingeholt und zur Wache gebracht, von wo er wieder so schnell entlief, daß man ihm auf dem Rade nachjagen mußte, um ihn wieder festnehmen zu können. Der Bursche sollte bei seinen flinken Beinen sein Brot als Schnelläufer lieber ehrlich verdienen.

Zwei Harry Liedtke-Filme.

=s= **„Mein Freund Harry" oder die Abenteuer eines Weltenbummlers heißt der Film, welcher von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen läuft. In den Hauptrollen Maria Paudler, Bruno Kastner, Ida Wüst, Karl Falkenberg, Otto Wallburg und vor allen Dingen Harry Liedtke. Das bedeutet die Summierung sympathischer Männlichkeiten. Dieser Film ist Harry auf den Leib geschrieben. Hier hat er Variationsmöglichkeiten. Als bärtiger Schwindler beginnend, jongliert er durchs Hoteldasein, rettet im Smoking bedrohte Unschuld, springt mit Vormittagsdreß ins Meer, gewinnt im Autosport überraschende Preise und endet im Gehrock als verwechselter Minister. Dieser Film hatte überall besten Erfolg. Der Inhalt ist nach dem Manuskript von Hans Rameau sehr nett und amüsant gemacht. Die Regie gibt nicht nur Liedtke, was Liedtkes ist, sondern läßt auch die herzliche Anmut der Paudler, die klassische Salonschurkerei Bruno Kastners und die Equilibristik Cord Mortons glänzend zur Geltung kommen. Ganz Siemianowice wird heute nur von dem Singfilm sprechen, betitelt „Der Soldat der Marie" mit dem beliebten Harry Liedtke. Dieser Film ist ein Schwank nach der gleichnamigen Operette von Leo Ascher und rollt in dem hiesigen Mittelkino. Der Film empfielt sich durch seinen Inhalt selbst und muß von jedem gesehen werden. Siehe heutiges Inserat!**

Sportliches

Ein Laurahütter beim Länderkampf Krakau — Oberschlesien.

s. Der ekannte Leichtathlet Turzyk vom K. S. 07 Laurahütte ist zum Repräsentativkampf Krakau — Oberschlesien aufgestellt worden. Wir erwarten von ihm die beste Vertretung.

Hockey.

Dem Hockeyklub Laurahütte ist es gelungen, den bekannten Kl. H. Lyciwiarka Posen für den 21. Oktober nach Laurahütte zu verpflichten. Die Laurahütter Hockeyfreunde werden demnach Gelegenheit haben, eine gute polnische Klasse spielen zu sehen. Der Posener Verein steht an zweiter Stelle in der Meisterschaftstabelle. Die Verhandlungen, auf welchem Spielplatze das obige Wettspiel ausgetragen werden wird, schweben noch.

Der K. S. 07 Laurahütte nach Krakau verpflichtet.

Einer Einladung folgt am kommenden Sonntag die erste Elf des K. S. 07 Laurahütte nach Krakau zum dortigen A-Klassenmeister „Garbarnia". Das bereits akzeptierte Freund-

schaftsspiel mit dem 1. F. C. Kattowitz ist auf den 21. Oktober verlegt worden, da die Krakauer mit aller Macht darauf drängen, noch vor den weiteren Ausscheidungsspielen mit dem Königshütter Meister 07 ein Wettspiel auszutragen. Dieser Bitte hatte die Vereinsleitung des K. S. 07 stattgegeben und zum ersten Male pilgert die erste Elf am Sonntag nach Krakau. Wie groß die Aufgabe für jeden einzelnen Spieler dort sein wird, wird wohl auch jeder verstehen. Nicht nur der Verein, sondern der gesamte oberschlesische Fußballbezirk verlangt von der Laurahütter Mannschaft die beste Vertretung, um zu beweisen, daß die hiesige Spielstärke keinesfalls der Krakauer nachsteht. Die Nullsiebner fahren nach dort mit der besten Mannschaft hinaus und es ist zu erwarten, daß sie mit einem Siege heimkehren. Am Vorsonntage verlor der Kattowitzer Polizeiklub gegen „Garbarnia 3:1, was beweist, daß die Spielstärke der Krakauer eine beachtenswerte ist. Das Spiel steigt dort schon am Vormittag um 11 Uhr. Abfahrt der Elf erfolgt bereits um 5 Uhr ab Bahnhof Laurahütte. Auf den Ausgang ist man wirklich gespannt.

K. S. 07 Laurahütte (Fußballabteilung).

Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Duda der fällige Klubabend statt. Vorher um 7½ Uhr Mannschaftsabend für Junioren. Pflicht aller Aktiven ist es, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. — Sonntag Wettspiele mit Garbarnia Krakau und dem 1. F. C. Kattowitz.

Tennis-Abteilung.

Heute, Donnerstag, um 7½ Uhr, wichtiger Klubabend im Vereinslokal Duda. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Sonntag, den 14. Oktober, findet das ausgefallene Turnier mit der Kattowitzer Tennisvereinigung bestimmt statt. Aufstellung der Mannschaft erfolgt am heutigen Abend.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 12. Oktober 1928.

1. hl. Messe für die armen Seelen im Fegfeuer auf die Intention Jarzombek.

2. hl. Messe zur hl. Theresie vom Kinde Jesu auf die Intention Niestroj.

3. hl. Messe für verst. Franziska Morkis zwei Söhne Peter und Bernhard.

Sonnabend, den 13. Oktober 1928.

1. hl. Messe für verst. Ignaz Kozlik, Sohn Wilhelm und Verwandtschaft beiderseits.

2. hl. Messe für das Brautpaar Piechoski-Smeczek.

3. hl. Messe für ein Jahrkind Edith Hein.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 12. Oktober 1928.

6 Uhr: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes, hl. Joseph und hl. Antonius, hl. Theresie als Dank für erhaltene Gnaden.

6½ Uhr: Requ. mit Kondukt für verst. Matthias und Konstantin Januszowski, Bertha Fleger und Verwandtschaft beiderseits.

Sonnabend, den 13. Oktober 1928.

6 Uhr: hl. Messe für verst. Augustin Lamik, Verwandtschaft Kolodziej, Lamik, Myrta, Sszczygiel und alle armen Seelen.

6½ Uhr: Requ. mit Kondukt für verst. Johann Michael Olejok, Johann Goj und Verwandtschaft.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Freitag, den 12. Oktober 1928

7½ Uhr: Kirchenchor (Damenprobe).

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



Nurmi läuft drei Weltrekorde

Bei dem Stundenlauf, der im Rahmen des Herbstsportfestes des S. C. Charlottenburg in Berlin-Witzleben am 7. Oktober ausgetragen wurde, stellte der Finnländer Nurmi (rechts) Weltrekorde über 15 Kilometer, 10 englische Meilen und die Stundenstrecke auf. Zweiter wurde Husen-Hamburg (links), der mit 18,211 Kilometer in der Stunde einen neuen deutschen Rekord schuf.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Kattowitz und Umgebung.

Folgenschwerer Mauereinsturz im städt. Schlachthof

2 Schachtarbeiter getötet.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Nachmittag gegen 5 Uhr im städtischen Schlachthof in Kattowitz. Bei Ausführung von Schachtarbeiten in einer Tiefe von mehreren Metern, stürzte in der Kühlhalle eine Grundmauer ein, unter welcher zwei Schachtarbeiter verschüttet wurden. Weiteren Leuten gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Mannschaften der städtischen Berufsfeuerwehr wurden unverzüglich zur Hilfeleistung herangeholt, denen es gelang, die beiden Verschütteten in kurzer Zeit, jedoch tot zu bergen. Die Verunglückten sind die Arbeiter Nowacki und Grabiecki, welche angeblich aus Posen stammen und unter der Baufirma Krompietz arbeiteten. Man schaffte die Toten nach der Leichenhalle des städtischen Spitals in Kattowitz.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16: Wie vor. 17.10: Geschichtsstunde. 17.55: Vortrag. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag und Berichte. 20.15: Konzert der Warschauer Philharmonie, danach die Abendberichte und 22.30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16: Unterhaltungskonzert. 17.10: Vorträge. 18: Jugendstunde. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau, danach Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag. 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 16: Unterhaltungskonzert. 17.10: Vorträge. 18: Jugendstunde. 19.30: Radiochronik. 20.30: Operette von Johann Strauß, danach verschiedene Nachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 12. Oktober. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,25: Uebertragung aus Gleiwitz: Das geistige Werden in Oberschlesien. 19,25: Wirtschaft. 19,50: Hans Bredow-Schule. Abtlg. Rechtskunde. 20,30: Uebertragung aus Berlin: Dialoge der Weltliteratur.

Sonnabend, 13. Oktober. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Opernnachmittag. 18: Abt. Kulturgeschichte. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Abt. Theatergeschichte. 19,25: Hans Bredow-Schule. Abtlg. Handelslehre. 19,50: Hans Bredow-Schule, Abt. Naturgeschichte. 20,30: Heiterer Abend mit Karl Schnog. 22: Die Abendberichte. 22,30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag bis Montag

Mein Freund Harry

Die Abenteuer eines Weltenbummlers

In den Hauptrollen:

Maria Paudler / Bruno Kastner / Ida Wüst
Kart Falkenberg / Otto Wallburg
u. **Harry Liedtke**

Harry Liedtke. Das bedeutet die Summierung sympathischer Männlichkeiten. Unser neuer Film ist Harry auf den Leib geschrieben. Hier hat er Variationsmöglichkeiten. Beginnend als bärtiger Schwindler, jongliert er sich durchs Hoteldasein, rettet im Smoking bedrohte Unschuld, springt mit Vormittagsdreß ins Meer, gewinnt überraschende Preise im Autosport und endet im Gehrock als verwechselter Minister.

Das muß man sehen, wie Harry unser Freund wird. Famos, ewig jugendlich, stets bei bester Laune — unser Freund **Harry**

Hierzu ein pikantes Beiprogramm

2 Elektromonteure

für Hausinstalationsarbeiten stellt sofort für längere Zeit ein
R. RUDZKI
Wandastraße 11

1 Waggon Kraut

auf dem Güterbahnhof zu verkaufen.

Stube u. Küche

mietefrei, den, welcher mir Geld zur ersten Stelle borgt zum Vergrößern des Hauses. Offerten unter **K. 50** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Was ists nur mit der Mode?

Ich kann doch nicht schon wieder ein neues Kleid kaufen..."
Nein, liebe Hausfrau, kaufen nicht — selber machen.

Beyers Modenblatt

lehrt alles vom Hausanzug bis zum Abendkleid selbst zu schneidern. Schnittbogen für alle Modelle in jedem Heft. Außerdem: Roman, Hauswirtschaft u. v. a. Lassen Sie sich die neuesten Hefte von Ihrem Buchhändler vorlegen oder für 55 Pf. vierzehntägiich ins Haus bringen.

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-T.



LOSE

zur 1. Klasse sind schon zu haben

in der glücklichsten Kollektur West-Polens

W. Kaftal i S-ka

vormals Kollektur der Górnośląski Bank Górniczo-Hutnicze

Katowice, ul. św. Jana Nr. 16
Królewska Huta, ul. Wolności Nr. 26

Hauptgewinn Zł 750000.—

sowie Gewinne zu Zł 400 000.—, 350 000.—, 150 000.—, 100 000.—, 80 000.—, 75 000.—, 60 000.—, 50 000.—, 40 000.—, 35 000.—, 25 000.—, 15 000.—, 10 000.— usw.

auf die Gesamtsumme von

26761000.— Złoty

bei unserer glücklichen Kollektur **kann niemand verlieren! Jedes zweite Los gewinnt!**

Die Preise der Lose:

1/1 Los Zł 40.— - 1/2 Los Zł 20.— - 1/4 Los Zł 10.—

Brief-Bestellungen werden prompt und genauestens erledigt

Werbet ständig neue Abonnenten!

Mittel-Kino

ul. Wandy

Wovon wird heute ganz Siemianowice sprechen?

Nur von dem herrlichen **Singfilm**

Der Soldat der Marie

mit

Harry Liedtke

Ein Filmschwank nach der gleichnamigen Operette von Leo Ascher

Am Sonntag mäßig erhöhte Preise!

Schaufenster-Dekoration genügt nicht!

Das Publikum ist gewöhnt, die Zeitung täglich zu lesen und besorgt Einkäufe immer auf geschäftliche Anpreisungen

Wirklichen Erfolg erzielt man nur durch

Zeitungsreklame!

Man inseriere

daher ständig in der einzigen am hiesigen Industrieplatz erscheinenden

Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung.